

„Betriebliche Prozesse – Sicherheit und Gesundheit im System“

Workshopleitung: Christiane Riehl und Birte Hinz, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein

Zusammenfassung der Diskussion im Workshop 3 auf dem Arbeitsschutzforum 2013

Im Workshop 3 wurde nach Wegen gesucht, auf denen eine funktionierende Arbeitsschutzorganisation in die Betriebe gebracht werden kann. Dazu wurden inner- und überbetriebliche Akteure zu ihren Erfahrungen befragt. Die innerbetrieblichen Vertreter kamen aus Betrieben, die OHRIS-zertifiziert sind. (OHRIS: Occupational Health and Risk Managementsystem, www.lgl.bayern.de/arbeitsschutz/managementsysteme/ohris/index.htm)

Eine wichtige Aussage seitens der Betriebe war, dass die Zertifizierung zugegebener Maßen ein Werbemittel, dieses aber nur ein positiver Nebeneffekt sei. Vor allem bedeute die Zertifizierung den Weg zu systematischem Arbeitsschutz im Betrieb, sie sei quasi der rote Faden des Arbeitsschutzes.

Dieses konnten die überbetrieblichen Akteuren im Grunde auch für Klein- und Kleinstbetriebe bestätigt. Allerdings ist dort der Weg vom Einstieg bis zum „gelebten Arbeitsschutz“ erheblich länger und schwieriger.

Sehr deutlich wurde auch, dass Betriebe dieser Größe ganz enge und individuelle Hilfestellungen durch externen Sachverstand benötigen. So konnte auf Nachfrage hin kein Beispiel genannt werden, in welchem ein Klein(st)betrieb eigenständig und ohne externe Unterstützung eine rechtssichere Arbeitsschutzorganisation oder gar eine Zertifizierung erreicht hätte. Hier fehlen einfach das erforderliche Know-How und auch die Zeit.

Neben externer Unterstützung ist innerbetrieblich ein fester, engagierter Ansprechpartner erforderlich, der die uneingeschränkte Unterstützung der Geschäftsleitung besitzt. Diese Position wird erfolgreich oft von den „Handwerkerfrauen“ wahrgenommen. Diese sind im Übrigen auch häufig für das „Zwischenmenschliche“ im Betrieb zuständig und leisten hier bereits wertvolle Beiträge zum Thema „psychische Belastungen“. Mit Hilfe der Kammern und der Innungen sollte deshalb gezielt nach Wegen gesucht werden, solche Möglichkeiten systematisch zu nutzen.

Als weitere Erfolgsfaktoren wurden genannt:

- Der Unternehmer muss Vorbild sein. Dazu muss der Arbeitsschutz auch in der Meisterausbildung verstärkt vermittelt werden.
- Hohe Produktqualität kann nur mit gesunden, zufriedenen Beschäftigten erreicht werden. Arbeitsschutz ist daher für den Betrieb in seiner Gesamtheit von Bedeutung.
- „Personaler“ sollten verstärkt an Arbeitsschutzthemen beteiligt werden, weil diese die zentrale Rolle bei der Auswahl und beim Einsatz von Personal und Führungskräften spielen.
- Als Ursache für die Schwierigkeiten, die gerade Kleinstbetriebe mit dem Arbeitsschutz haben, wurden auch die unüberschaubaren Vorschriften angesehen. Für diese sowie für die Arbeitsschutzorganisation insgesamt muss gelten:
KISS – keep it small and simple
- Finanzielle Unterstützung kann ebenfalls ein Anreiz sein. Beispielhaft wurde hier die Unterstützung in Höhe von 5000,00 € genannt, die Bayern Betrieben gewährt, die sich OHRIS – zertifizieren lassen.

Am Rande des Workshops wurde auch die Fördermöglichkeit über den Europäischen Sozialfonds – ESF angesprochen. Hieraus können sich KMU die Kosten für Arbeitsschutzberatungen unter bestimmten Voraussetzungen zu 50 % erstatten lassen. Nähere Informationen unter folgendem Link:

<http://www.beratungsfoerderung.info/beratungsfoerderung/beratungsfoerderung/beratungsthemen/arbeitsschutz/index.html>

Mehrfach geäußert wurde auch der Wunsch nach mehr Aufsicht in den Betrieben. Diese kann durchaus eine erzieherische Wirkung haben, da waren sich alle Teilnehmer einig.